

Sachdokumentation:

Signatur: DS 695

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/695](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/695)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

# Interpretation Artikel 104a „Ernährungssicherheit“

## Kurzversion:

Zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln schafft der Bund Voraussetzungen für:	Die Bevölkerung soll Lebensmittel in genügender Menge und hoher Qualität zur Verfügung haben. Der Bund schafft Voraussetzungen, das ist eine Verpflichtung, nicht eine Möglichkeit.
a. die Sicherung der Grundlagen für die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere des Kulturlandes;	Eine wichtige Voraussetzung für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmittel ist die Sicherung des Kulturlandes. Mit dem neuen Verfassungsartikel haben wir eine verfassungsrechtliche Grundlage, um den Kulturlandschutz zu verstärken.
b. eine standortangepasste und ressourceneffiziente Lebensmittelproduktion;	<b>Standortangepasst</b> bedeutet die Produktion an die klimatischen und topografischen Bedingungen anzupassen. Jedoch auch, das agronomische Potential für die Lebensmittelproduktion zu nutzen. <b>Ressourceneffizienz</b> bedeutet, mit effizientem Input mindestens gleich viel zu produzieren. Die ökologischen Massnahmen wie die Biodiversitätsförderflächen werden dabei nicht in Frage gestellt. Es braucht jedoch ein gesundes Gleichgewicht.
c. eine auf den Markt ausgerichtete Land- und Ernährungswirtschaft;	Auf den Markt ausgerichtet bedeutet, den Wünschen der Konsumenten gerecht zu werden und mit den Produkten an den Märkten Wertschöpfung zu generieren. Eine faire Zusammenarbeit zwischen den Produzenten, den Verarbeitern und dem Handel erlaubt einen höheren Mehrwert für alle Partner der Land- und Ernährungswirtschaft.
d. grenzüberschreitende Handelsbeziehungen, die zur nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft beitragen;	Die grenzüberschreitenden Handelsbeziehungen ermöglichen den Import von Lebensmittel, welche in der Schweiz nicht oder in nicht genügender Menge produziert werden. Die inländische Produktion bleibt dabei ein wichtiger Pfeiler für die Ernährungssicherheit. Zudem soll der Handel nachhaltiger werden. Der Verfassungsartikel soll nicht den Freihandel, sondern den fairen Handel fördern.
e. einen ressourcenschonenden Umgang mit Lebensmitteln.	Ein ressourcenschonender Umgang mit Lebensmitteln bedeutet die Bekämpfung von Food Waste entlang der gesamten Lebensmittelkette. Das Ziel ist eine höhere Wertschätzung gegenüber den Lebensmitteln zu erreichen und somit die Bereitschaft der Bevölkerung, für die Lebensmittel einen angemessenen Preis zu bezahlen.

## Ausführliche Version:

Begriffe	Interpretation
Zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln schafft der Bund Voraussetzungen für:	Die Bevölkerung soll Lebensmittel in genügender Menge und hoher Qualität zur Verfügung haben. Die Lebensmittel müssen die kulturellen und ethischen Erwartungen der Bevölkerung erfüllen und der Preis soll der Kaufkraft in der Schweiz entsprechen. Der Bund schafft Voraussetzungen, das ist <b>eine Verpflichtung</b> , nicht eine Möglichkeit.
a. die Sicherung der Grundlagen für die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere des Kulturlandes;	Eine wichtige Voraussetzung für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmittel ist die <b>Sicherung des Kulturlandes</b> . Das Kulturland besteht aus den Fruchtfelderflächen, den Wiesen und Weiden, den Dauerkulturen und den Sömmerungsflächen. Die Raumplanung ist bereits in Artikel 75 der Bundesverfassung geregelt. Mit dem neuen Artikel 104a wird jedoch dem Kulturland eine explizite Bedeutung zugewiesen. Damit gibt es eine verfassungsrechtliche Grundlage, um den Kulturlandschutz zu verstärken. Die Raumplanung bleibt jedoch weiterhin in der Zuständigkeit der Kantone und die Umsetzung der RPG – Revision 1. Etappe steht im Zentrum.  Als Grundlage gelten nebst dem Kulturland auch die <b>bäuerlichen Familienbetriebe</b> , welche die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzfläche gewährleisten. Das Modell der bäu-

	<p>erlichen Familienbetriebe wird von der Bevölkerung gewünscht und ist die Bewirtschaftungsform mit der grössten Resilienz.</p> <p>Auch das <b>Wissen</b> über die gute landwirtschaftliche Praxis, das <b>Knowhow</b> sowie die <b>Agrarforschung</b> sind zentral für die Lebensmittelproduktion.</p>
<p><i>b. eine standortangepasste und ressourceneffiziente Lebensmittelproduktion;</i></p>	<p>Standortangepasst ist eine Produktion, die an die lokalen Voraussetzungen angepasst ist. Das heisst, an die <b>klimatischen und topografischen Bedingungen</b> sowie an lokale Besonderheiten. Dabei soll an jedem Standort die Nachhaltigkeit in allen 3 Dimensionen beurteilt werden. Standortangepasst heisst jedoch auch, das <b>agronomische Potential für die Lebensmittelproduktion in der Schweiz zu nutzen</b>. Die Schweiz verfügt über sehr fruchtbare Böden und über genügend Wasser. Mit diesen günstigen Voraussetzungen kann die Landwirtschaft ressourcenschonend Lebensmittel produzieren.</p> <p>Selbstverständlich ist ein sorgfältiger Umgang mit den Ressourcen für die Bäuerinnen und Bauern zentral. Sie wollen ihren Nachkommen fruchtbare Böden weitergeben können.</p> <p>Das Prinzip der <b>Ressourceneffizienz bedeutet, mit einem effizienten Input mindestens gleich viel zu produzieren</b>. Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präziser Hofdüngereinsatz und das Schliessen der Nährstoffkreisläufe.</li> <li>• Bei der Tierzucht Tiertypen fördern, welche aus dem Raufutter eine optimale Leistung erbringen. Damit kann die Schweiz bei der Milchproduktion einen tiefen Kraftfuttereinsatz beibehalten.</li> <li>• Bei der Pflanzenzucht soll die Züchtung von resistenten, standortangepassten Sorten im Zentrum stehen.</li> <li>• Geregelter Fruchtfolge zur Vermeidung von Krankheiten und Schädlingen.</li> <li>• Neue technologische Methoden (Precision farming) nutzen.</li> </ul> <p>Das Ziel ist eine <b>nachhaltige Bewirtschaftung einer multifunktionalen Landwirtschaft</b>. Die Produktion von Lebensmittel steht im Zentrum und die Allgemeingüter, wie die Landschaft und die Biodiversität sind die Koppelprodukte. Die ökologischen Massnahmen wie die Biodiversitätsförderflächen und deren Vernetzung werden dabei nicht in Frage gestellt. <b>Es braucht jedoch ein gesundes Gleichgewicht</b>. Nahrung ist ein Grundbedürfnis des Menschen und sie muss irgendwo produziert werden – aus ökologischen und sozialen Gründen möglichst nahe am Konsumenten.</p>
<p><i>c. eine auf den Markt ausgerichtete Land und Ernährungswirtschaft;</i></p>	<p>Eine auf den Markt ausgerichtete Strategie bedeutet, den Wünschen der Konsumenten gerecht zu werden. In Umfragen beteuert die Bevölkerung immer wieder, dass ihnen eine ressourceneffiziente, tierfreundliche Produktion wichtig ist und sie deshalb auf die Herkunft Schweiz achten. Die Schweizer Produktion differenziert sich also im Bereich Umwelt- und Tierschutz und kann sich damit vom Tiefpreissegment abheben.</p> <p>Am Markt ausgerichtet heisst jedoch nicht, möglichst billig zu produzieren und einen möglichst billigen Rohstoff zu liefern. Auf dem Markt ausgerichtet heisst, die Potentiale der Märkte zu nützen und mit den Produkten <b>an den Märkten Wertschöpfung zu generieren</b>.</p> <p>Die Landwirtschaft in der Schweiz ist heute bereits sehr innovativ und trägt den Wünschen der Konsumenten Rechnung. Viele regionale Spezialitäten werden hergestellt. Die Marktausrichtung kann jedoch noch verstärkt werden. <b>Dabei ist die Qualitätsstrategie der Schlüssel zum Erfolg. Diese soll im Zeichen von Natürlichkeit, Genuss, Sicherheit und Nachhaltigkeit stehen. Die Schweizer Landwirtschaft setzt alles daran, um auch in Zukunft zu den Besten zu gehören.</b></p> <p>Auch der Herkunfts- und Markenschutz (Swissness, Gesetzgebung zu AOP/IGP, Bio etc.) sind zentral und sollen aufrechterhalten und weiterentwickelt werden. Diese rechtlichen Rahmenbedingungen sind essentiell für eine Landwirtschaft, die sich stark auf Mehrwerte abstützt und sich über diese definiert.</p> <p><b>Eine faire Zusammenarbeit</b> zwischen den Produzenten, den Verarbeitern und dem Handel erlaubt einen höheren Mehrwert für alle Partner der Land- und Ernährungswirtschaft. Angemessene Produzentenpreise und einen entsprechenden Anteil der Landwirte am Konsumentenfranken ist für den langfristigen Erfolg und für die nachhaltige Produktion entscheidend.</p>

<p><i>d. Grenz- überschreitende Handelsbeziehungen, die zur nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft beitragen;</i></p>	<p>Die grenzüberschreitenden Handelsbeziehungen ermöglichen den Import von Produktionsmitteln sowie von Lebensmitteln, welche in der Schweiz nicht oder in nicht genügender Menge produziert werden. <b>Die inländische Produktion bleibt dabei ein wichtiger Pfeiler für die Ernährungssicherheit.</b></p> <p>Dabei sollen die Grenzschutzmassnahmen nicht ausgedehnt werden. Aber sie sollen ebenfalls nicht fahrlässig abgebaut werden. Ohne Grenzschutzmassnahmen gibt es keine nachhaltige Produktion in der Schweiz. Bei einem totalen Freihandel werden einfach die billigsten Produkte importiert, ausser Acht gelassen deren Herkunft und deren Produktionsbedingungen.</p> <p>Deshalb ist auch die Umsetzung der <b>«Swissness»</b> zentral. Dank dieser Vorlage sind die Nahrungsmittel aus der Schweiz nicht beliebig austauschbar. Die Konsumenten erwarten, dass Schweizer Lebensmittel aus Rohstoffen aus der Schweiz hergestellt werden. Dabei gilt es die Kommunikation über die Vorzüge der Schweizer Produkten zu verstärken.</p> <p>Ebenfalls wichtig ist die Deklaration der Produkte. Insbesondere die konsequente Angaben der Herkunft der Rohstoffe ist notwendig, damit die Konsumenten wissen woher die Nahrungsmittel stammen.</p> <p>Neu ist, dass der Buchstabe d. über die heutigen Handelsbeziehungen hinausgeht. Er fordert grenzüberschreitende Handelsbeziehungen, welche zu einer <b>nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft</b> beitragen. Der Bericht der WAK-S präzisiert, dass diese nachhaltige Entwicklung im Inland wie auch im Ausland ermöglicht werden soll. Was bedeutet dies für die Schweiz?</p> <p>Die <b>3 Aspekte der nachhaltigen Entwicklung</b> müssen berücksichtigt werden: Die Umwelt, die soziale Dimension sowie die wirtschaftliche Entwicklung des Sektors. Die Bauernfamilien müssen ein, mit anderen Berufen vergleichbares, Einkommen erwirtschaften können. Dies bedingt in erster Linie faire Produzentenpreise. Das heisst, es sollen keine Produkte zu Dumpingpreisen importiert werden, welche die Preise auf dem inländischen Markt unter Druck setzen.</p> <p>Ein Beispiel für Öko- und Sozial-Dumping ist der Import von billigem Palmöl. Für die Produktion von Palmöl werden Regenwälder abgeholzt, Bäuerinnen und Bauern werden von ihrem Land vertrieben und zu sehr tiefen Löhnen angestellt. Dies ist ökologisch, sozial und wirtschaftlich nicht nachhaltig. Der weltweite Handel soll nicht auf Kosten der Umwelt oder ärmeren Bevölkerungsschichten im Ausland gehen.</p> <p>Der Bund <b>soll den fairen Handel zugunsten der Bauernfamilien auf der ganzen Welt fördern.</b> Die Schweiz kann eine Vorreiterrolle bei der Festlegung von internationalen Standards zu fairem Handel und nachhaltiger Produktion einnehmen und sich auch in internationalen Organisationen dafür einsetzen.</p> <p>Der Buchstabe d. heisst also auch, dass künftig nur ein grenzüberschreitender Handel möglich ist, wenn dieser zu einer nachhaltigen Entwicklung im In- und Ausland beiträgt. Mit dem Artikel 104a wird die Umsetzung der UNO-Nachhaltigkeitsziele, den SDG (Sustainable Development Goal), als Voraussetzungen für Vertragsabschlüsse politisch verankert.</p>
<p><i>e. einen ressourcenschonenden Umgang mit Lebensmitteln.</i></p>	<p>Ein ressourcenschonender Umgang mit Lebensmitteln bedeutet die Bekämpfung von Food Waste entlang der gesamten Lebensmittelkette, insbesondere auch bei den Konsumentinnen und Konsumenten. Jedoch auch eine saisonale und wenn möglich regionale Ernährung. Beim Fleischkonsum sollen Projekte wie „from nose to tail“ gefördert werden, damit wieder möglichst viel vom Tier verwertet wird.</p> <p>Das Ziel ist eine höhere Wertschätzung gegenüber den Lebensmitteln zu erreichen und somit die Bereitschaft der Bevölkerung, für die Lebensmittel einen angemessenen Preis zu bezahlen.</p>

**Ziel: Gute Produkte, die nachhaltig produziert werden.**